

Die Mutter der Fürstin, Gräfin Nora von Wilczek geb. Gräfin Kinsky widmete sich zuerst Sprachstudien und beherrschte neun Sprachen. Der Erste Weltkrieg rief sie zu caritativem Wirken: Gleich zu Beginn errichtete sie in Chlumeck in Böhmen, dem Besitz ihres Vaters, ein Spital, das sie auch leitete. Im Jahre 1916 wurde sie vom Roten Kreuz mit der Inspektion der österr.-ungarischen Kriegsgefangenenlager in Ost-Sibirien betraut. Dann war sie in einem Spital in Astrachan in der Krankenpflege tätig und blieb auch in der gefährvollen Zeit des Bürgerkrieges zwischen den Kommunisten und den Anhängern des Zaren auf ihrem Posten. Schliesslich schlug sie sich in gefährvoller Reise in die Heimat durch. Am 8. Januar 1921 schloss sie die Ehe mit Dr. Ferdinand Graf Wilczek.

Gräfin Gina von Wilczek wurde am 24. Oktober 1921 in Graz (Österreich) geboren. Gräfin Gina war noch nicht ganz zwei Jahre alt als ihre Mutter starb. Um so inniger schlossen sich Vater und Tochter zusammen. Gräfin Gina von Wilczek besuchte die Sacré-Cœur-Schule in Wien. Zum Abschluss ihrer Erziehung kam sie in ein von Englischen Fräulein geleitetes Pensionat in Rom. Später studierte sie in Wien Sprachen, von denen sie Englisch, Französisch und Italienisch beherrscht und in denen sie die Dolmetscherprüfung ablegte.

Als im Dezember 1942 die Verlobung des Landesfürsten mit Gräfin Gina von Wilczek bekanntgegeben wurde, erinnerte man sich daran, dass der Urgrossvater der Fürstin-Braut mehrmals im Lande geweltet hatte. Graf Hans von Wilczek, geb. 1837, war ein persönlicher Freund des Fürsten Johann II. von Liechtenstein. Die den Wilczek's gehörende, berühmte Burg Kreuzenstein bei Korneuburg wurde durch ihn in ihrer alten Schönheit und Grösse wieder aufgebaut und ausgestaltet. Die Erfahrungen, die Graf Hans von Wilczek bei der Restaurierung seiner Burg sammelte, waren dann die Veranlassung, dass Fürst Johann II. ihn zur Leitung jener Kommission berufen hat, die um 1900 die Restaurierung des Schlosses Vaduz einzuleiten und durchzuführen hatte. Graf Wilczek mochte damals nicht geahnt haben, dass er an der Gestaltung der Residenz seiner Urenkelin mitwirkte.